

Festlicher und stimmungsvoller Auftakt in das neue Kirchenjahr

Soli-deo-gloria präsentiert sein großes Jubiläumskonzert „*Messias*“

von Friedgar Löbker

Anlässlich seines 25-jährigen Bestehens gab der Chor *Soli deo gloria* unter der Leitung von Dr. Tai-Lee Park am Vorabend zum Ersten Advent in der Neuen Kirche zu Emden sein großes Jubiläumskonzert. Inzwischen gehören die Konzerte des bekannten Ensembles zu einem festen Bestandteil im Kirchenjahr der Region. Mit dem diesjährigen Programm gelang es dem Dirigenten, ein ebenso anspruchsvolles wie mitreißendes Klanggemälde in dem bis auf die letzten Plätze gefüllten Kirchenraum zu entwerfen.

Nach einem schwungvollen Auftakt mit dem bekannten Chorstück *Mache dich auf* und den feierlichen Eröffnungsworten der Pastorin Etta Züchner wurde der erste Teil vor allem vom gemischten Chor getragen: Dabei gelang es, stimmungsvoll in die Adventszeit einzuleiten. Mit dem Weihnachtslied *Noël, Noël* wird die Ankündigung der Geburt Jesu klangvoll durch die kontemplativ und besinnlich wirkende dynamische Gestaltung unterstrichen. Meisterhaft arrangiert durch sein farbenprächtiges Stimmungsbild präsentierte sich das bekannte Advents- und Weihnachtslied *Jerusalem* von Stephen Adams (1844-1913), bevor Tai-Lee Park als Chorleiter das Publikum mit der Jahreslosung 2019 vertraut machte und anschließend mit Engagement verstand, die Gemeinde mit den Weihnachtsliedern *Tochter Zion* und *Es ist ein Ros entsprungen* in das Gesamtensemble miteinzubeziehen. Dabei konnte der Pianist Daehee Kim dank rhythmisch präziser Begleitung ein Bindeglied zwischen den Instrumentalisten, dem Chor und der Gemeinde herstellen. Auf diese Weise verschmolz der Gemeindegesang mit dem Chor *Soli deo gloria* zu einem großen harmonischen Klangkörper. Als thematisches Zwischenstück fungierte die musikalische Präsentation der Eigenkomposition des Bibelveses „*Ich glaube; hilf meinem Unglauben*“ (πιστεύω· βοήτει μου τῆ ἀπιστίᾳ) aus dem Markusevangelium (9,24), musikalisch arrangiert von Tai-Lee Park: zunächst in strahlendem Es-Dur im Sinne eines affirmativen Glaubensbekenntnisses, bevor sich die Töne des leisen Zweifels in g-moll äußern. Diese geschickte Zusammenstellung der Tonalität symbolisiert bereits durch die Wahl der Tonarten, die im Quintenzirkel keine direkte Beziehung zueinander haben, die theologische Aussage: Glaube und Unglaube scheinen äußerlich unvereinbare Gegensätze zu sein, doch Glaube allein scheint ohne die Dualität des zweifelnden Bewusstseins kaum begreifbar zu sein.

Im zweiten Teil des Konzertabends wandte sich das Ensemble dem wohl berühmtesten Oratorium der Musikgeschichte zu, – gleichermaßen herausfordernd wie ergreifend: dem *Messias* von Georg Friedrich Händel (1685-1759). Mit dem ersten Teil, der „Verheißung des Messias und Geburt Jesu“, stellten sich die Musizierenden der Herausforderung, die an alttestamentarische Ankündigungen geknüpfte Tonsprache Händels zur Entfaltung zu bringen. Dazu trug der antithetische Wechsel aus den Rezitativen des Tenors Marcel Oleniecki und der Bassbartonstimme Michael Krinner mit ihrem ebenso ernsthaften wie verheißungsvollen Charakter sowie den gleichermaßen zarten wie bewegenden Gesangsarien der Altistin Eva Nesselrath und der Sopranistin Maria-Eunju Park bei. Dank der außerordentlichen Fähigkeit zu Konzentration und Einfühlungsvermögen gelang es den Solisten, den majestätischen und bewegenden

Worten höchsten Ausdruck zu verleihen. In festlichen Hymnen kulminierten die Worte, die der Chor lautmalerisch und kraftvoll unterstreichend hervorhob, sodass eine wichtige Gelenkstelle zwischen der Verkündigung, der Geburt Jesu und der Hirtenmetaphorik geschaffen werden konnte. Dabei diente auch die ausdrucksstarke Tonsprache dazu, ein ebenso plastisches wie präzises Bild von den Glaubensbotschaften mit der Ankündigung der Geburt Jesu und dessen Wirken als Messias zu zeichnen. Die sprachliche Metaphorik mit dem allseits vertrauten Bild von der Herde und den Hirten, den menschlichen Nöten und dem tröstenden Schoß evoziert eine geradezu imaginäre Macht, die die Solisten durch präzise Intonation, dynamische Gestaltung und kontemplative Innerlichkeit zur Entfaltung brachten.

Im Jubiläumsjahr seines Bestehens ist es dem Ensemble unter der Leitung von Dr. Tai-Lee Park gelungen, ein ebenso authentisches wie ergreifendes Klanggemälde zu entwerfen, das die Gemeinde mit lang anhaltendem und respektvollem Beifall gebührend zu würdigen verstand.